

KOMMENTAR

Das Erbe wird vernachlässigt

Friedrich Weinbrenner hat einen schweren Stand



Von Wolfgang Voigt

Bei Stadtführungen steht Friedrich Weinbrenner stets hoch im Kurs: Rathaus und Stadtkirche werden dann gepriesen, die Via triumphalis nebst Markgräflichem Palais, kurz gesagt: Weinbrenners Überführung einer kleinen markgräflichen Residenz in die Kapitale des zwischenzeitlichen Großherzogtums Baden.

Was alles nicht mehr steht an Weinbrenner-Gebäuden in seiner Heimatstadt ist selten Gegenstand der Erörterungen: das abgebrannte Hoftheater, die 1871 zerstörte Synagoge, das einstige Domizil der Museumsgesellschaft, das historische Ettlinger Tor. Der Zweite Weltkrieg tat sein Übriges: Das Amalienschlösschen verschwand, mehrere Wohnhäuser gingen unter. Die katholische Zentralkirche St. Stephan baute man zwar wieder auf – allein mit Weinbrenner hat sie nicht mehr viel zu tun.

Es kann nicht schaden, all das zu wissen, wenn man sich Gedanken macht um eine verantwortliche Neuinterpretation des Markgräflichen Palais. An den dortigen Besitzverhältnissen ist nicht zu rütteln. Nach dem Krieg im Eigentum der Zentralkasse Südwestdeutscher Volksbanken, ging das Palais an die BBBank. Heute gehört es der PSD Bank. Die Stadt hatte dieses hoch bedeutende bauhistorische Zeugnis nicht erworben. Auch das ist ein Fakt.

Man kann der PSD Bank nicht verargen, dass sie nun mit ihrem Eigentum eigene Vorhaben realisieren will. Auch wenn die Kritik von Bauhistorikern an den Architektenplänen fundiert und berechtigt sein mag – das Problem reicht weiter zurück. Das Erbe Weinbrenners wird in Karlsruhe schon seit Generationen sträflich vernachlässigt.

„Fest“-Samstag ist ausverkauft

Karlsruhe (ti). Die Organisatoren von „Das Fest“ melden einen ersten ausverkauften Festival-Tag: Für den Samstag sind alle Tickets vergriffen. Damit gibt es auch keine Festivaltickets mehr: Diese sind für alle vier Tage des Open Air in der



Moderne Zeiten: Das Markgräfliche Palais sieht großen Veränderungen entgegen. Dazu sind vorbereitende Eingriffe in den Straßenraum erforderlich. Erste Weichen wird aller Voraussicht nach der Planungsausschuss an diesem Donnerstag stellen. Foto: Jörg Donecker

Zu wenig Würdigung für Weinbrenner?

Planungsausschuss stellt die Weichen für den geplanten Umbau des Markgräflichen Palais

Von Wolfgang Voigt

Karlsruhe. Das Rathaus trifft die Vorbereitungen für die Zukunft des Markgräflichen Palais. Am Donnerstag befasst sich der städtische Planungsausschuss mit dem Umbau der Karl-Friedrich-Straße. Die Pläne der PSD Bank Karlsruhe-Neustadt als Eigentümerin der markanten Weinbrenner-Immobilie machen ihn erforderlich.

Die Planungen des von der Bank mit dem Umbau des Palais beauftragten Büros Staab Architekten sehen unter anderem vor, dass die historische Bauflucht in der Karl-Friedrich-Straße zwischen Rondellplatz und Kriegsstraße wieder aufgenommen wird. Der dortige Gebäudeflügel rückt also weiter Richtung Westen. Dazu kauft die PSD Bank einen rund zweieinhalb Meter breiten Grundstücksstreifen.

Die Verschiebung der Bauflucht hat Folgen: Die Längsparkplätze im fraglichen Bereich sollen wegfallen, da der Gehsteig nicht schmaler werden darf – die Breite der Karl-Friedrich-Straße reduziert sich im fraglichen Bereich von heute noch gut zehn Metern auf künftig nur noch 6,50 Meter. Mitgerechnet sind dabei sogenannte Pflaster-Rinnen von 50

Zentimetern auf jeder Seite. Mithin hat die asphaltierte Fahrbahn der Via triumphalis an dieser Stelle in Zukunft nur noch eine Breite von 5,50 Metern.

Nicht nur Straßenbauarbeiten sind fällig. Auch eine Verlegung der unterirdischen Fernwärme-, Strom- und Telekom-Leitungen ist unumgänglich. Die Kosten

200.000

Euro
soll der provisorische
Umbau kosten. Diese Kosten will die
PSD Bank tragen.

für den provisorischen Umbau in Höhe von rund 200.000 Euro trägt die PSD Bank, deren Pläne die Umorganisation erforderlich machen.

Während die Mitglieder des städtischen Planungsausschusses dafür am Donnerstag voraussichtlich ihre Zustimmung erteilen, findet ein Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) äußerst kritische Worte für die Pläne, die die PSD Bank mit dem Markgräflichen Palais hat. Das bauhistorische Bewusstsein in der Stadt kommt dabei nicht gut weg.

Unter der Überschrift „Eine Stadt verscherbelt ihre Geschichte“ stellt der aus Karlsruhe stammende Autor Andreas Rossmann der Stadtverwaltung ein denkbar schlechtes Zeugnis aus. Das Versprechen von Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD), die Stadt Karlsruhe kümmere sich aktiv um ihr kulturelles Erbe, hat dem Autoren zufolge „keinen Bestand“. Dieses Bekenntnis hatte Mentrup im Vorwort des Katalogs zur Weinbrenner-Ausstellung von 2015 formuliert. „Das Monopoly um das Markgräfliche Palais stößt in Karlsruhe auf erstaunlich wenig Interesse“ bilanziert die renommierte Tageszeitung.

Als erstes Medium hatten die Badischen Neuesten Nachrichten im vergangenen Jahr problematische Aspekte um die Zukunft des Palais thematisiert. Neben namhaften Bauhistorikern und der Friedrich-Weinbrenner-Gesellschaft meldete sich auch der jetzige Markgraf Bernhard von Baden warnend zu Wort.

Der FAZ-Artikel spannt nun den Bogen vom Markgräflichen hin zum einstigen Erbgroßherzoglichen Palais, in dem heute der Bundesgerichtshof (BGH) residiert. Während der Weinbrennerbau am Rondellplatz nach Ansicht der FAZ prädestiniert schien für das „Forum Recht“,

solle für dessen künftigen Sitz nun der historische Park des ehemaligen Erbgroßherzoglichen Palais „zerstückelt“ werden.

Der Autor ist der Auffassung, dass das Markgräfliche Palais als Standort für das Forum Recht den Baumeister Weinbrenner stärker ins Bewusstsein bringen könne. Der klassizistische Baumeister wird, so der Tenor des FAZ-Artikels, in Karlsruhe sträflich vernachlässigt. Dabei sei Weinbrenner für die badische Kapitale das, was Karl-Friedrich Schinkel für Berlin und Leo von Klenze für München sei: der Stadtbild prägende Architekt des Klassizismus.

Der Zwischenruf von Andreas Rossmann in der FAZ ist Wasser auf die Mühlen der Karlsruher Projekt-Kritiker um den KIT-Professor und Weinbrenner-Spezialisten Julian Hanschke. Sie hatten sich entsetzt gezeigt angesichts der Pläne des beim Architektenwettbewerb der PSD Bank siegreichen Büros Staab Architekten (Berlin). Seither hatten das Markgräfliche Palais und seine Zukunft im Karlsruher Diskurs keine große Rolle mehr gespielt. Die von Baubürgermeister Daniel Fluhrer (parteilos) angekündigte Forumsveranstaltung lässt bislang auf sich warten. ■ Kommentar